

Heimatgaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

17. Jahrgang 1936.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. A. Deping, Volkstumspflege	93
Franz Angerer, Zum Volkscharakter im mittleren Innviertel	108
† Leopold Eglseder, Das Linzer Marionettentheater	117
Dr. Franz Fuchs, Entstehung und Anlage des Josefsnischen und Franzlszeischen Katasters	128

Bausteine zur Heimatkunde:

Lorenz Hirsch, Die Niedmarkstraße und der alte Verbindungsweg Linz—nordöstliches Mühlviertel—Walldviertel	140
Hubert Leeb, Die St. Annakapelle in Parz bei Grieskirchen	146
Dr. Hans Commedia, Landbilder aus fünf Jahrhunderten	150
Dr. Hans Commedia, Adelige Lustbarkeiten im 16. Jahrhundert. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes	156
Annemarie Commedia, Die Botenbilder vom Pöfingberg. Ein trachtentkundlicher Streifzug	160
Annemarie Commedia, Maibaumstehlen	164
A. A. Dittich, Die Stadelhenne. Mühlviertler Brauchtum	165
Dr. Hans Commedia, Flurscheuchen! Auch ein Stück Volkskunde	170
A. A. Dittich, Sagen aus der mündlichen Überlieferung von Hirschbach, Bezirk Freistadt	172
Rudolf Ulbrich, Tannbergfagen	174
Annemarie Commedia, Alt-Linzer Stammbuchverse	180
Robert Stainingger, Die Sandler Glasmalerei	185
Karl Lorenz, Die Spanischachteln	186
Dr. A. Deping, Familienbilder	187

Bücherbesprechungen 189

Mit 14 Tafeln und 3 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Kislinger, Linz.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an
Dr. Adalbert Deping, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Aufschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue,
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrgangs postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

D. S.-Werk „Neues Leben“

Vaterländische Kulturarbeit, Volkstumspflege und Förderung gediegener Freizeitgestaltung. Vermittlung von Ermäßigungen für Fahrten, Urlaubsgestaltung und kulturelle Veranstaltungen. Besondere Rücksichtnahme auf wirtschaftlich schwächere Volkskreise.

Jahresbeitrag nach dem Einkommen gestuft von 1 Schilling an.

Anmeldungen u. Auskünfte bei den Bezirksfachwaltertschaften
oder bei der Landesfachwaltertschaft, Linz, Mozartstraße 47

- 1755 Hauer, auf der Schönebner Glashütte im Frenwaldt.
- 1772 Anna Maria Brandtauerin, Glasrahmenstreicherin auf der Schanz, bei Buchers.
- 1774 Josef III, Glasmaler, Buchers (zweimal).
- 1774 Goldmann, Glasmaler, Gugu 54, Unterösterreich.
- 1774 Strauß, Glasmaler, Buchers, Böhmen.
- 1778 Georg Großmann, Glasmaler, Buchers 67.
- 1786 Berger, Glasmaler, in Schanz.
- 1790 Karl Furlinger, Glasmeister in der Schönebnerhütte.
- 1799 Johann Berger, Glasmaler in Sandl, Herrschaft Harrachstal.
- 1800 Karl Furlinger, Glasmeister in Sandl, Herrschaft Harrachstal.
- 1817 Josef Berger, Glasmaler, vermählt mit Anna Strauß in Sandl.
- 1817 Franz Pautsch, Glasmaler in Sandl.
- 1817 Josef Landgraf, Glasmaler, gestorben im 22. Lebensjahr.
- 1824 Wenzl Pautsch, Maler, Sandl.
- 1828 Johann Koller, Glasmaler, Sandl, 36 Jahre alt.
- 1842 Jakob Röck, Glasmaler in Bonaventura 3, Pfarre Buchers.
- 1843 Vinzenz Röck, Glasbildmaler in Silberberg, Pfarre Buchers.
- 1843 Josef Raufsch, Glaschleifer in der Schanz.
- 1853 Ignaz Raufsch, Glaschneider, Sandl 49, aus Glasfabrik Paulina, Pfarre Buchers.
- 1853 Vater Jakob Röck, Bildmaler, Sandl 41, aus der Bonaventura bei Buchers.
- 1853 Sohn Vinzenz Röck, Bildmaler, Sandl.
- 1856 Andreas Weilgunz, Glashändler von Buchers.
- 1861 Leopold Robl, Glastafelmacher zu Karlstift 67.
- 1877 Johann und Mathilde Raufsch, Glaschneider, Paulinahütte, Buchers.
- 1879 Andreas Weilgunz, Glashändler in Buchers.
- 1879 Johann „Dumajer“ (Thumayr), Glasbildmaler, Sandl 48.
- 1888 Vinzenz Röck, Glasbildmaler, Sandl 5.
- 1890 Johann Thumayr, Glasbildmaler, Sandl 48.

Robert Staining er, Refermarkt.

Die Spanfschachteln.

Welcher Heimatfreund erinnert sich bei Nennung dieses Namens nicht an die buntbemalten Holzschachteln, die er in alten Bauernhäusern sah, oder etwa gar als Uroätererbe selbst besitzt. Die Spanfschachteln werden aus 2—3 Millimeter dünnen Holzspänen gebogen. Das Verfertigen und das Biegen solcher bis zu 30 Zentimeter hohen Späne erfordert große Geschicklichkeit und genaue Kenntnis des Holzes. Es muß ganz hochwertiges, einjähriges Fichtenholz dazu verwendet werden. Diese Späne werden dann zu eliptischen Schachteln gebogen; es werden aber auch kreisrunde Schachteln erzeugt. Diese Schachteln werden

nun rot, grün, blau oder gelb grundiert und hierauf kunstvoll bemalt. Als seinerzeit die Schachtelmacherkunst noch als Gewerbe ausgeübt wurde, Hausnamen „Beim Schachtelmacher oder beim Spandraher“ erinnern noch heute daran, hatte jeder Schachtelmacher eine Reihe von Mustern. Diese Muster bestehen meist aus Blumen und Rankenwerk, aber auch Bilder von Menschen, Tiere und Landschaften kommen vor, wurden in leuchtenden Farben gemalt. Gute Originale weisen eine so sichere Kunst der Farbengebung und Raumbfüllung auf, daß sie Staunen und Ehrfurcht vor dem Können unserer Altvordere erwecken. Im Zeitalter des Niederganges der Volkskunst verschwanden aber auch allmählich diese Volkskunsterzeugnisse und sind heute eine Seltenheit geworden. Bezeichnenderweise weist das oberösterreichische Landesmuseum und das volkskundliche Bildwerk von Haberlandt kein Stück der Spanschachteln auf. Auf Grund längerer Untersuchungen gelang es mir, auf die Kunstgriffe der Spanschachtelkunst zu kommen und alte Originale zu sammeln. Der bäuerliche Tischlermeister Willibald in Taiskirchen, ein Sohn des bekannten verstorbenen Laiengeschichtsschreibers Willibald von Feuerbach, verfertigt nun nach meinen Angaben diese Schachteln und stellt sie in mustergültiger Form her. Die Bemalung erfolgt nach alten Originalen und erfordert große Mühe und Kunstfönn. Jeder Heimatfreund sollte solche Schachteln, die sich sehr gut als Schmuck-, Näh- und Gebäckschachteln und dergleichen eignen, wieder in seine Wohnung einstellen. Versuche, diese Schachtelmalerei in den Zeichenunterricht der Oberstufen der Volksschulen und besonders Hauptschulen einzuföhren, haben Erfolg gezeigt. So besitzen viele Schulkinder aus Taiskirchen und unabhängig davon Schülerinnen der Mädchenhauptschule in Nied solche selbstgemalte Schachteln und sind sehr stolz darauf. Gerade dieser Zweig der Volkskunst verdient wegen seiner geschmacksbildenden und dabei praktisch verwertbaren Erzeugnisse vollste Beachtung durch Lehrer und Volkskundler und stellt einen wertvollen Baustein zur Erziehung zur Bodenständigkeit und Volkstumspflege dar.

Karl Lorenz,
Lehrer in Taiskirchen.

Familienbilder.

Zur Pflege und Förderung des Familiengedankens, wie er ganz im Sinne unseres staatlichen und kulturellen Neuaufbaues und des vollkönnen Aufstieges liegt, trägt auch die Verbreitung der Freude an der Kunde der eigenen Familie ihr Stück bei. Das oberösterreichische Erbhofgesetz vom 19. Dezember 1931 sieht die Ehrung von Bauernfamilien vor, die mindestens 200 Jahre auf der Scholle sitzen, vielleicht ist im Zusammenhang damit und als Auswirkung eine vermehrte Pflege der Familienkunde im bäuerlichen Kreis erreichbar, die Vörarbeit, Anregung und Einführung müssen freilich Pfarrer und Lehrer leisten, wenn nicht schon wie in Leonding heimatkundliche Arbeitsgemeinschaften diese Aufgabe